

Antritts-Predigt

8.

von

der beseligenden Gotteskraft
der Religion Jesu

über

Joh. VI. 66. 67.

in der heiligen Dreieinigkeitskirche

zu Mitau

gehalten

von

Ernst Friedrich

E. F. Döfel,

Superintendenten und Pastor primar.

1786

Mitau,

gedruckt bey J. F. Steffenhagen, Hochfürstl. Hofbuchdrucker.



Der wiederholte Wunsch nicht weniger Männer von Ansehen, Einsicht und warmer Verehrung der Religion Jesu diese von ihnen nicht ohne Beyfall gehörte Predigt auch gedruckt zu lesen, ist es, was mich zu deren Herausgabe bestimmet.

Fänden sich viele Abnehmer derselben, so würde der Gewinn den Armen gewidmet werden.

Wenn einige sich über die Länge dieser Predigt beschweret: so bedachten sie nicht, wie reichhaltig und unerschöpflich ihr Thema ist, und wie manches ein Lehrer seiner neuen Gemeinde beym Antritte seines Amtes zu sagen haben. Sonst befließige ich mich gern der Kürze, da ich weiß, daß der Menschenverstand nur wenige Ideen, so wie das Herz wenige Empfindungen auf einmal zu fassen vermag. Und wenn einige meiner Zuhö-

rer in der Stelle S. 21. "An euferen Gaben —
verwerflich zu werden." persönliche Anzüglichkeit
haben finden wollen: fo haben fie ſich des Rechts
des Herzenskundigers angemacht, und nicht be-
dacht, das dis nichts weiter als Accommodation
nach iener bekanten Stelle Pauli von dem hohen
Werthe der Liebe 1. Corinth. 13, 1. und Spra-
che der Befcheidenheit fey, und das ich hier fo
wenig irgend jemanden im Sinne gehabt, als
Paulus Petrum oder fonft jemand im Sinne
hatte.



Singeriffen, mein Gott! von Empfindungen des
Danks und der Liebe gegen dich und durchdrungen von
dem Gefühle des Werthes und der Wichtigkeit meines
Berufs und meiner Schwachheit ſtehe ich hier vor die-
ſer Gemeine und vor Dir, der Du mein Inneres durch-
ſchaueſt, und ſage mit demuthsvoller, mit gerührter,
mit inbrünstiger Seele: Herr, ich bin zu geringe aller
Barmherzigkeit und Treue, die Du an deinem Knechte
gethan haſt. Ich trete heute mein Amt an. Herr
ſtärke mich. Dir falle ich zu Fuße. Hier bin ich, Du
haſt mich gerufen.

Deine Wege, Du Hoher und Unerforſchlicher, die
mir von Jugend auf Güte und Weiſheit waren, bete
ich auch jetzt in tieffter Ehrfurcht an. Ganz ergebe,
ganz heilige ich mich Dir und Deinem Dienſte. Mein
ganzes Leben ſey ein Opfer der Dankbarkeit für Dich

und ein Opfer der wärmsten Liebe und der lautersten Treue für diese Gemeine.

Dis, dis ist, Du weißt es, Gott, Herzenskündiger, meine heilige Entschließung an diesem Tage. Ich bitte, ich seufze, ich flehe nur. Sey du mit Deiner Gnade in meiner Schwachheit mächtig. Amen.

Zum erstenmal trete ich heute unter euch auf, m. a. Z. als ein berufener Lehrer der Religion Jesu, einer Religion, die, so unaleugbar auch ihre Unterweisung vom Himmel stamt, so unerkennbar auch ihre Belehrungen das Siegel der Wahrheit und Göttlichkeit tragen, dennoch von nicht wenigen Menschen verkant, getadelt, bestritten, verachtet und von dem Leichtsinrigen wohl gar zum Opfer des Witzes gemacht wird.

Wie komt dis? m. Fr. Ist sie dann an sich so unvernünftig, so ansidzig, so widersinnig? oder verdient sie vielleicht wegen ihres schädlichen Einflusses auf Wohl und Glückseligkeit der Menschen diesen Tadel?

O nein! nur durch Mißdeutungen verunstaltet, nur in ihren wohlthätigen Absichten verkant, nur aus ihrem wahren Gesichtspunkte verrückt können ihre Lehren so scheinen und von dieser Seite sind sie auch nur ein Gegenstand des Angriffs gewesen, so, daß man es zur Ehre der Menschheit mit Wahrheit sagen kann, daß noch

noch nie jemand so sehr Unmensch war, die wahre, die echte, die unverfälschte Religion Jesu zu verachten.

Nein, wo sie lauter und rein von allen falschen menschlichen Zusätzen, wodurch Unvernunft und Aberglaube, ja selbst in icken Zeiten der Finsterniß Betrug ihrer lohnsuchtigen Diener und tyrannische Herrschaft über Verstand und Gewissen der Menschen unter der gleisnerischen Maske der Frömmigkeit sie verunstaltet hat — wo sie, sage, lauter und rein von diesen allen gepredigt wird: da, da kann auch die reinsten Vernunft nichts gegen sie einwenden, da rechtfertigt sie sich an jedem Verstande und Herzen, als Wahrheit, die von Gott komt und zu Gott führet.

Alles, was an sich wahr und gut ist, was unser Herz von unechten Trieben reinigt und es veredelt, alles, was uns zum hohen Gefühle der Tugend zu begeistern vermag, was uns gegen die Reize sinnlicher Lüste warnt, was uns gegen die Versuchungen des zeitlichen Glücks und Unglücks bewafnet, was uns die Mühseligkeiten des Lebens erleichtert, was uns im Leiden stärkt, und in so manchen Prüfungen des Erdelebens uns ausharrende Kraft und Stärke giebt — alles endlich, was uns noch selbst den Hingang zum Tode erleichtern, uns in der letzten schauervollen, alles entscheidenden Stunde, noch Muth, Hofnung und Freudigkeit

digkeit geben kann: O m. Fr. das, das ist gewiß von Gott, dem ewigen Urquell alles wahren und guten des Lichts, der Tugend und Glückseligkeit, es mag nun mittelbar oder unmittelbar von ihm kommen.

Und wenn ihr sie kennet, m. Fr. wenn ihr sie recht kennet, die Religion Jesu: so führen gewiß alle ihre Grundsätze, ihre Lehren und Vorschriften zu diesem Zwecke hin. Sie sucht uns hier durch wahre Tugend, durch das innere Bewußtsein eines reinen und frohen Herzens vor Gott, das sie gewähret, durch die hohe Anmuth eines Friedens, der noch um keinen Preis des Goldes und der Schätze feil war und durch festes Vertrauen auf Gott ruhig, zufrieden und glücklich zu machen und von dem Lichte ihrer Weisheit erleuchtet durch so mannigfaltige, oft verworrene und labyrinthische Abwechselungen unsers Lebens zum Ziele der seligsten Vollendung hinzuleiten.

Christ, wer du auch seist, hoch oder niedrig, groß oder klein, arm oder reich, glücklich oder unglücklich — du wirst dis erkennen, wenn du den Sinn ihrer Lehren ohne Vorurtheil verstehst — du kannst, du wirst es erfahren, wenn du ihre Lehren befolgest, wenn du frey von allen unedlen Lüsten und Leidenschaften dein Herz ihren beseligenden Wirkungen öfnest, dann, dann wirst du von der Kraft ihrer Wahrheit durchdrungen ihre Götzlichkeit nicht mehr bezweifeln können.

So

So jemand wird den Willen thun meines Vaters im Himmel, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede — So getrost berief sich Jesus auf seine Lehre und auf ihre beseligende Gotteskraft an dem Herzen der Menschen, Wolan, ich will es heute in dem ersten meiner Vorträge an euch versuchen, die Schönheit, Vortreflichkeit und den hohen moralischen Werth der Lehre Jesu ins Licht zu setzen und mit Gott hoffe ich euch zu überzeugen, daß alles in ihr dahin zusammenstimme, uns im Leben glücklich, im Leiden ruhig und im Tode getrost zu machen. Lasset uns aber zuvor Herz und Hände aufheben, um uns aus dem Heiligtum Gottes Andacht und heilige Stille zu ersehen. Ich bete, betet mit mir: Unser Vater —

Text.

Joh. VI. 66. 67.

Von der Zeit an gingen seiner Jünger viel hinter sich und wandelten fort nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den zwölfen: Wollet ihr auch weggehen. Aber Simon Petrus antwortete ihm: Herr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens.

Die Jünger Jesu, n. a. 3. hatten alles verlassen, um ihm nachzufolgen und sie blieben auch bis zu ihres Meisters Verherrlichung treu und standhaft in seiner Nach-

Nach-

Nachfolge. Nicht wenige aber, die ihm nur aus zeitlichen Absichten oder irdischen Vorurtheilen nachgefolgt waren, verließen ihn wieder, wenn sie ihre Rechnung bey ihrer Nachfolge nicht fanden.

Und dis veranlaßte Jesum, der nichts weniger, als gezwungene Jünger haben wollte, die zwölfe zu fragen: Wollet ihr auch weggehen? Und Simon Petrus nahm in ihrer aller Namen das Wort und sprach: Herr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens. Sie erkannten, sie fühlten also den ganzen Werth Jesu und seiner Lehre. Sie schätzten sie als ein Wort des Lebens, des Trostes, der Seligkeit. Sie fühlten sich selbst bey allen Leiden in seiner Nachfolge glücklich. Lasset uns demnach, um uns zu gleicher Standhaftigkeit in der sittlichen Nachfolge Jesu zu erwecken, heute

Die beseligende Gotteskraft seiner Lehre und seiner ganzen Religion betrachten.

- 1) Sie führet uns unfehlbar zum Glück des gegenwärtigen Lebens.
- 2) Sie beruhigt uns bey den Bekümmernissen unsers Gewissens.
- 3) Sie tröstet und beruhigt uns in allem Leiden.
- 4) Sie

- 4) Sie begleitet uns durchs finstere Thal des Todes und führt uns zum Genuß einer unaussprechlichen Herrlichkeit.

Herr laß dein Wort auch in dieser Stunde an unser aller Herzen Licht und Kraft, Geist und Leben werden. Amen.

Der Tugendpfad, den uns Jesus durch Lehre und Beispiel gezeigt, ist unstreitig der sicherste Weg zum wahren Glück dieses Lebens. Wenn du ihn wandelst, o Christ, so wirst du nie anders, als heiter und froh, ruhig und glücklich seyn können. Die Liebe zu Gott, die dich Jesus lehret, wenn sie ausgegossen ist in dein Herz, wird es kindlich und getrost gegen ihn machen. Das Vertrauen zu seiner alles regierenden Vorsehung, ohne die, nach Jesu Versicherung, kein Sperling auf die Erde, kein Haar deiner Haupte entfallen kann, wird deine Seele bey allen Begegnissen deines Lebens fest und unverzagt erhalten. Der willige Gehorsam gegen seine Gebote wird deine Schritte sicher leiten und dich für allen nagenden Vorwürfen bewahren, die einst die deinen Lebensgenuß verkümmern und es mit Schmerz und Unruhe erfüllen könnten; so wie der Wandel vor den Augen des Allsehenden und sorgsame Gewissenhaftigkeit dir stets in deinem eigenen Herzen einen unwandelbaren, großen

großen und schätzbaren Freund erhalten und dir in deinem eigenen Busen die Quelle der reinsten Freuden eröffnen wird. Ein mildes liebevolles Herz gegen deinen mit dir verbrüdereten Nächsten, so wie es Jesus lehrte und hatte, wird dich wohlgefällig bey Gott und angenehm und beliebt bey Menschen machen, wird selbst das Herz deines Feindes erweichen, die Schmähungen deiner Neider und Verleumder beschämen und ihre Angriffe zu Schanden machen. Behutsamer und vorsichtiger Gebrauch deiner Zunge, so wie ihn seine Religion fordert, wird dir unendlich viele Unruhe des Lebens ersparen und die Nachahmung seiner frommen Sanftmuth dich selbst unter den bösesten Menschen ruhig wohnen lassen. Mäßigung im Genuße des Tranks und der Speisen, der sinnlichen Vergnügungen und vornemlich deiner Leidenschaften wird dich stets gesund und munter zu den Geschäften des Lebens erhalten und dich für Krankheit und übler Laune bewahren. Arbeitssamkeit, Fleiß und wohlgeordnete Lebensart, die dir, o Christ, deine Religion empfiehlt, wird dich für Armuth, Mangel und Dürftigkeit schützen und das Streben nach alledem, was ehrbar, was löblich, was wohlklinget, für Verachtung und Schande. Kurz, wenn du sie wandelst o Christ, die Bahn der Tugend, die dir Jesus gezeigt hat: so wirst du immer und bey allen Aufstößen

deines

deines Lebens glücklich und zufrieden in deinem Gott seyn können. Ruhig und ohne nagenden Vorwurf wirst du alsdenn auf die Tage deines wohlvollbrachten Lebens zurückschauen, ruhig und froh des gegenwärtigen genießen, heiter, getrost und unverzagt deiner Zukunft entgegen gehen können, in dem festen Vertrauen, daß dich eine Vorsehung leitet, die dich auf den besten Wegen zur seligsten Vollendung führen wird. Und wenn dir auch nicht Reichthum, Ueberfluß und Ehre dieser Welt beschieden wäre: so kannst du doch das, was du im Segen Gottes erworben, um so viel froher genießen, da dir das Bewußtsein eines guten Gewissens und die Versicherung der Gnade Gottes dessen Genuß versüßet. Denn, was kann dich o Mensch, glücklich machen, wenn es nicht frommer unsträflicher Wandel vor Gott, ein reines unbeflecktes Gewissen, Treue in Erfüllung aller Obliegenheiten des Lebens, liebevolles Herz gegen jedermann, ein Herz das frey von allen niedrigen Privatneigungen der Gerechtigkeit und Wahrheit treu anhängt, das über alle Schrecken, die es erschüttern wollen, erhaben und gegen alle Freuden, die es verleiten wollen, gleichgültig ist, das sich von dem Widerstande der Welt und ihrer Reize nicht besiegen und nur Gottes Willen über alles bey sich gelten läßt — was kann dich glücklich machen, wenn es nicht diese

Tu-

Zugenden sind? Sind dis nicht die Eigenschaften, welche einen Sterblichen wahrhaftig groß und ehrwürdig machen? Und siehe o Christ, dis ist der Sinn, welchen die Religion Jesu dir einzusäßsen und in dir zu seiner Vollkommenheit zu bilden sucht!

Aber nicht allein den einzelnen Menschen macht sie glücklich die Religion Jesu; sie würde auch das Ganze der menschlichen Gesellschaft beglückseligen, wenn ihre Lehren allgemeiner ausgeübt würden. Denn, was lehrt sie uns deutlicher, stärker, eindringender, als mit herzlicher Wärme die schönen Pflichten gottähnlicher Menschen auszuüben und im thätigen Leben wie gute Kinder durch ein gemeinschaftliches Band so mancherley Schwachheiten und Bedürfnisse zur Liebe verbrüdert unter dem allsehenden Auge unsers Vaters zu wandeln, Liebevoll seinen Nächsten nicht zu richten, nicht zu verunglimpfen, das Wohl anderer, wie sein eigenes zu befördern, niemanden nachtheilig zu seyn und Nachtheil abzuwenden, oder wenn man dis nicht kann, das Uebel, das andere trifft, mitzufühlen — den Betrübten, den nur selten ein Stral der Freuden erheitert, zu trösten und den, den die Schatten der Schwermuth umschweben, zu beruhigen; kurz, im Gutes thun, sein am meisten belohnendes Glück zu finden, und sich auf diesem Wege Gott, diesem Urquell zu nähern,

ren, von dem alles Gute kommt, was wir täglich mit jedem Athemzuge genießen.

So glücklich ist also der, der die Pfade der Jugend wandelt, die uns Jesus gelehret und O über alles glücklich würde der seyn, der mit Wahrheit von sich sagen könnte: das alles, das alles habe ich gehalten von Jugend auf! Aber, wo ist der, der dieses sagen könnte? Hier finden sich, wenn wir unser Leben prüfen, so viele Mängel, Fehltritte, Vergehungen, so viele Jugendsünden, deren Folgen wir noch in späteren Jahren des Lebens empfinden, so viele vielleicht in Thorheiten und Ausschweifungen verschwendete Jahre, so viel Böses, das wir gethan, so viel Gutes, das wir unterlassen und welches ein Gott, dem gottlos Wesen nicht gefällt, nicht ungeahndet lassen kann.

Wer hilft, wer beruhigt uns hier? Wer reicht uns einen Balsam für die Verwundungen unsers Gewissens? Wer tröstet, wer erquicket, wer stillt unser Herz? Wer giebt ihm den verlorenen Frieden wieder, ohne welchen kein wahres Glück im Himmel und auf Erden ist?

O Brüder, Christen, erkennet hier den hohen Werth und die Wohlthätigkeit der Religion, die euch Jesus gelehret. Sie, nur sie allein reicht uns den himmlischen Balsam, der unsre Wunden heilt. Sie beruhigt

unser Gewissen gegen die Klagen so vieler begangenen Sünden. Sie stillt die Unruhen unsers Herzens und giebt ihm den Frieden wieder, den es sonst nirgends findet, indem sie uns eine allgemeine Begnadigung des liebevollen Gottes verkündigt, wenn wir die Wege der Sünde und des Unrechts verlassen und im neuen Gehorsam zu wandeln uns bestreben. Feierlich versichert sie uns, daß Gott nicht wolle Tod und Verderben des Sünders, lehrt uns Jesu Tod als das Siegel der Begnadigung und des Friedenssinnes Gottes über uns betrachten und ruft uns zu: Sey getrost, dir sind deine Sünden vergeben!

So beruhigt die Religion Jesu uns bey den Bekümmernissen unsers Gewissens: sie lästet uns aber auch in andern Leiden und Widerwärtigkeiten des Lebens nicht trostlos.

Wir leben in einer Welt, m. Fr. wo es nach dem Laufe der so vielerley Abwechselungen unterworfenen Dinge unmöglich ist, auf ein dauerhaftes Glück zu rechnen und es zu fordern, daß unser ganzes Leben frey von Stürmen und gegen alle unangenehme Vorfälle gesichert vorüber fließen sollte. Nein, es ist einmal nicht anders. Nur gar zu oft versiegen in dieser Welt die Quellen um uns her, woraus wir Freude, Lebens-Anmuth, Vergnügen und Beruhigung schöpfen.

Das

Das beste Glück ist oft am treulossten und unsre glänzendsten Hoffnungen haben oft die Dauer einer aufsteigenden Seifenblase, welche, wenn sie am schdnsten schimmert, zerspringt und in einem unbedeutenden Tropfen zu Boden fällt.

Ja! Fehlschlagung unsrer feurigsten Wünsche und Hoffnungen, mancherley Unglücksfälle, Leiden, Beraubungen, Mägen und Schwachheiten des Körpers und und der Seele treffen auf der Pilgerreise dieses Lebens sowohl den Hohen als den Niedrigen. Wo lebt der Mensch, wo ist der Stand und Orden, der von denselben frey wäre? Und wer vermag uns hier zu trösten und zu beruhigen, wenn es nicht die Religion thut? Ja, sie beruhigt uns theils durch den Glauben an Gottes ewige Vorsehung, theils durch die Hoffnung einer künftigen besseren Welt. Sie lehret uns einen Gott kennen, der kein gleichgültiger Zuschauer des Welt-Alles ist, nein! der von Ewigkeit her den Plan auch unsers Lebens entworfen, ieden Punkt desselben ausgezeichnet, iede Verbindung, iedes unserer Schicksale nach Weisheit geordnet, unsre Leiden gewogen und unsre Thränen gezählet und unter dessen weisen und gütigen Leitung alles zu unserm Besten mitwirken muß. Alle traurige Begegnisse unsers Lebens lehret sie uns als Züchtigungen eines guten Vaters betrachten, der uns

uns seine Kinder durch Freude und Leid stufenweise zu einer vollkommenern Glückseligkeit erziehen will, der immer, immer Vater bleibt, er mag unsre Wünsche erfüllen oder vereiteln, er mag uns mit Wohlthaten segnen oder uns dieselben entziehen, er mag es uns wohl oder, wie wir wähnen, übel gehen lassen, er mag uns neues Leben einflößen oder uns durch den Tod ins höhere Leben hinaufrufen — kurz, als einen weisen und guten Vater, dem wir alle unsre Schicksale getrost anvertrauen können und der auch im Gedränge der größten Noth uns nicht verlassen noch versäumen wird, sondern uns zuruft: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nur nicht von mir, ich bin dein Gott! ich stärke, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit: ich will dich nicht verlassen noch versäumen — ja, als Vater stellet sie ihn uns vor, der auch dann, wann wir nicht mehr sind, noch die Unsrigen versorgen wird. Verlaß deine Waisen, ruft sie uns zu, ich will sie am Leben erhalten und laß deine Wittwen auf mich hoffen.

Und nichts, nichts ist nach Jesu Lehren, von dieser Vorsehung ausgeschlossen. Die häuslichen Umstände einer kleinen unbemerkten Familie stehen eben so gut unter ihrem wachenden Auge, als das Schicksal ganzer Nationen. Die dürftigste Wittwe ist so gut das Augenmerk der väterlichen Regierung Gottes, als ein

ein sinkendes oder steigendes Königreich. Majestätvoller erscheint sie zwar die Hand des Allmächtigen, wenn sie Scepter nimmt und giebt; aber nicht Liebevoller kann sie erscheinen, als wenn sie Thränen am Auge der bedrängten Wittwe abtrocknet. Nein, für die sorgende Liebe des Allvaters ist nichts zu Klein; in seiner Hand stehet die kleinste Kraft des Welt=Alls, wie die größte und er lenket sie, wie und wohin er will.

Welch' eine trostvolle Wahrheit, welche stärkende Labung für jedes bedrängte Menschenherz! Und ieder kann sie erfahren diese Wahrheit. Sie redet in allen Geschichten und spricht in allen Begebenheiten für den aufmerksamen Beobachter der Wege Gottes. Warum betrübst du dich also, meine Seele und bist so unruhig in mir. Sey ruhig und hoffe auf Gott. Er weiß, was dir ewig nützt und wird alles wohl machen!

Sie tröstet uns aber auch, die Religion Jesu mit der Hoffnung einer besseren Welt und versichert uns, daß das, was wir hier mit Thränen säen, wir einst mit Freuden erndten, was wir hiu dulden, uns einst reichlich vergolten werden solle, wenn wir uns durch diese Welt der Versuchungen glücklich durchgekämpft haben. Seid fröhlich und getrost, ruft sie uns zu, es soll euch im Himmel wohl vergolten werden.

Sie stützt unter der Last des Leidens unsern sinken-

den

den Muth durch Vorhaltung einer unaussprechlichen Herrlichkeit, die uns bereitet ist, wenn wir überwinden, und weist uns zugleich auf einen Vorgänger hin, der auch durch mancherley Leiden erprobt und vollkommen gemacht zur Herrlichkeit eingehen mußte. Wenn das Veränderliche sich verändert, das Vergängliche vergehet, das, was sterblich ist, ihm entstirbt: so hält sich der Christ an diesem sichern Anker fest, der ihn, wenn alles um ihn her schwankt, einen festen Ruhepunkt gewähret. Wenn der Wahn des Thoren sich ein Lustgebäude von Glückseligkeit erbauet, das heute oder morgen von dem Winde widriger Zufälle zusammenstürzt: so stehet das Gebäude des Christen feste, welches weder durch die Stürme der Trübsale noch selbst durch die allmächtige Hand des Todes erschüttert werden kann.

Dem eben die Religion Jesu, die das Leben des Christen so glücklich macht, die die Wunden seines Gewissens heilet, sein Herz beruhigt und im Leiden nicht trostlos läßt, die begleitet ihn auch bis auf sein Sterbebette und bis an die Pforten des Todes. Durch die Lehre dessen erleuchtet, der Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht, betrachtet er das Grab als eine Ruhestätte nach so vielen Mühseligkeiten des Lebens und den Tod als die Entfesselung seines Geistes von

den

den Banden des Körpers, als den erwünschten Zeitpunkt, wo seine geistigen Anlagen zu ihrer Vollendung reifen sollen und seinen Todestag, als den ersten Tag des wahren Lebens, eines Lebens voll höherer Bönne und Seligkeit.

Willkommen ist er ihm der Tod, als ein Freund von Gott gesandt, der ihn an seiner Hand hinüberleiten soll, in jene bessere Welt, gegen deren Glük und Herrlichkeiten hier alles Traum und Schattenwerk ist. Nie fand er hier wahre Befriedigung weder für seinen Verstand noch für sein Herz, denn er trägt in seiner Brust ein Ideal einer Vollkommenheit und Glückseligkeit, die er hier überall vergebens sucht, fühlt in sich eine Leere, die das All menschlicher Vergnügungen und Herrlichkeiten nie auszufüllen vermag, eine schmachrende Sehnsucht nach etwas Besseren, Edleren und Höheren, von dem seine Seele eine zu starke Abndung und Vorgesühl hat, als daß er Wahrheit und Hoffnung derselben bezweifeln könnte. Weit entfernt also, daß er dem Tode entgegen zittern sollte: so findet er vielmehr in dem Gedanken des Todes etwas süßes, erquickendes, herzerhebendes und beruhigendes. Nie hebt er für einem Augenblicke, den nur Gewohnheit, Vorurtheil oder böses Gewissen furchtbar machen können: denn, was kann entzückenderes für ihn seyn,

als zurückzukehren zu dem Vater aller Wesen und auch seinem Vater, in dessen Schoße er leere, unbefriedigende, vergängliche Freuden mit wahren, daurenden und ersättigenden vertauschen wird. Was wonnevoller, als sich in eine glücklichere Provinz der Schöpfungen Gottes, auf einen freieren Schauplatz versetzt zu sehen, wo er seine Kräfte und Thätigkeit ungehindert üben, seinen Durst nach Wahrheit stillen, und die besten, die edelsten Wünsche seines Gottwärtigen Herzens befriedigen kann — Was endlich Seligkeitsvoller, als der reinsten Wonne des Umgangs so vieler guten und edlen, so vieler erhabenen Geister zu genießen, die schon lange eingeweiht in die Geheimnisse Gottes und seiner Ewigkeit ihm die Wunder derselben enthüllen werden. Kann er gleich wegen so mancher Verbindungen nicht gleichgültig gegen diese Welt seyn: so reizt ihn doch dieselbe, so schön, so voller Güte sie ist, so mancher Freuden er auch auf derselben genießen mag, doch nie bis zur Erkältung des Wunsches bey Gott zu seyn. Sie kommt, die alles entscheidende Stunde des Todes, und wenn alles, wie ein Traum verschwindet, so verschwindet doch in der Seele des Christen die Ruhe nicht, die die herzerhebende Hoffnung seiner Religion begründet und in welcher er sanft und ruhig zum frohen Morgen der Ewigkeit hindüverschlummert. Sehet, so ruhig, so glücklich macht

die

die Religion Jesu ihren Verehrer. Sie beruhigt ihn hier bey den mannichfachen Abwechslungen des Lebens, bis sie endlich alle Thränen von seinen Augen abtrocknet.

Sie tröstet ihn zur Zeit der Schmerzen,
 Sie leitet ihn zur Zeit des Glücks,
 Und sie besiegt in seinem Herzen
 Die Furcht des letzten Augenblicks.

Anwendung.

Und bis ist die Religion m. Fr., die Jesus vom Himmel auf die Erde gebracht hat, und D möchte doch mein Vortrag so viel bey euch gewürkt haben, daß ihr von der wärmsten Liebe und Verehrung gegen ihn entschlossen seyn müchtet, von ganzem Herzen diesem göttlichen Lehrer der Wahrheit zu huldigen und mit unbewegbarer Treue ihm anzuhängen. Müchtet ihr überzeugt von der beseligenden Gotteskraft seiner Lehre in euren Herzen ausrufen: Herr, wohin sollen wir zu. D möchte ich doch heute eure Herzen für den hohen Werth der Religion Jesu so fühlbar gemacht haben, daß fernerhin diese Gemeinde der Vorwurf nicht trafe, daß viele so kalt gegen das unschätzbare Glück der gemeinschaftlichen Gottes-Verehrung sind, daß ihr Tempel so leer und die Uebung heiliger Religions-Pflichten

so

so saumselig sey — o dann würde Glük und blühender Segen zu uns und unsern väterlichen Fluren in seiner ganzen Fülle zurückkehren.

Traurig ist es für einen Lehrer der Religion, der nicht als gedungener Miethling auftritt, der selbst durchdrungen von dem hohen Werthe der Religion, die er verkündigt, gern alle andere Vortheile hingeben würde, um nur den Zweck und die Bestimmung seines Amtes zu erreichen, höchsttraurig ist es für ihn, den Ort gemeinschaftlicher Gottes = Verehrung so verlassen, so einsam und gleichsam so verödet zu sehen.

O gönnet mir sie oft, die schöne Freude, euch zahlreich zur gemeinschaftlichen Verehrung Gottes und Jesu hier versamlet zu sehen, und glaubet es mir, daß es die reelleste Gönungthung meines Herzens seyn werde, euch oft durch die Religion zu den gesegneten Tugenden zu erwecken, die sie uns lehret, und euch des hohen Glücks theilhaftig zu machen, das sie uns gewähret.

Was ist vernünftigen, was zur Ewigkeit geschaffenen Unsterblichen athmenden Wesen anständiger, was billiger, edler, was Seligkeitsvoller, als, warmes Gefühl für Gott und Religion, für Pflicht und Tugend zu haben und zu äußern?

Und die Religion Jesu ist gewiß der sicherste, der geradeste Weg zur Tugend und zur Glükseligkeit. Ihre Wege

Wege sind liebliche Wege und alle ihre Pfade sind Friede. Sie allein kann uns aufheitern, wenn in den trüheren Stunden des Lebens aller Trost der Erde dahin schwindet. Wenn wir nirgends Ruhe für das müde Haupt und das gequälte Herz zu finden wissen: so werden wir sie in dem Heiligthum der Religion und in dem stillen Schatten ihrer erquickenden Hoffnungen finden.

Und diese Religion, m. Fr. die ich euch zu verkündigen berufen bin, will ich euch lauter und rein verkündigen, so wie sie mich Jesus gelehret hat.

Stets will ich mich durch die Kraft meines Gottes bemühen, euer Herz nach ihrem Sinne zu bilden, durch ihren Geist euch zum Guten zu beleben, euch durch ihre Verheißungen zu ermuntern, durch ihre Hoffnungen zu stärken, durch ihren Trost zu laben — und euch stets auf ihren verehrungswürdigen Stifter, dieses Muster höchster menschlicher Tugend, im Leben, Leiden und Sterben hinzuweisen.

An eußern Gaben, an Wohlklang der Stimme, an Stärke des Ausdrucks, an künstlicher Wohlredenheit und Amuth des Vortrages mögen mich bey der Verschiedenheit der weisen Austheilung der mancherley Gaben von Gott, andere übertreffen. Aber an unermüdeter Treue und Wachsamkeit, an warmer aufrichtiger Liebe zu allen, die mir anvertrauet sind, an red-

lichem

lichem Eifer für ihr wahres Bestes — an Willigkeit, jedes gerechten Wünschen zuvorzukommen, jedem nach seinem Bedürfniß Alles zu werden, Lehrer, Freund, Tröster und Rathgeber in Sachen der Religion und des Gewissens, des Thuns und des Leidens, und vornehmlich an Wachsamkeit über mich selbst und meinen eigenen Wandel, so daß ich voll getroster Ueberzeugung bey der Unsträflichkeit meiner Absichten und Handlungen in Wahrheit mit Paulo sagen könne: Wandelt, wie ihr uns habet zum Fürbilde — an diesen Eigenschaften soll mich niemand übertreffen — nein: dis soll stets das einzige Ziel meines edlen Wettseifers seyn: denn, was ist es mit allen Wundergaben zu prangen und der Treue zu ermangeln, mit Engelzungen zu predigen und selbst verwerflich zu werden.

Aber freilich bin ich ein Mensch, der auch bey den besten Vorsätzen fehlen kann. Wir fehlen ja alle mannigfaltig. Es ist ja schon das traurige Loos der Menschheit, daß ieder den eigenen Feind seiner Tugend, so wie den Störer seiner Zufriedenheit in seinem Dusen trägt. Vollkommne fleckenlose Tugend, so wie ungestörte Zufriedenheit ist uns nur für eine bessere Welt aufbehalten.

Sollte ich also wider Wissen und Vorsatz fehlen: so richtet und beurtheilet mich nach der Liebe — oder richtet

richtet lieber gar nicht. — Es ist einer, der mich — es ist einer, der uns alle richtet.

Gönnet mir eure Liebe und Vertrauen, und glaubet, daß ich alles — thun werde, mich desselben würdig zu machen.

Nun so wollen wir denn, m. th. Fr. u. Br. von der göttlichen Religion Jesu geleitet, die Pilgerwege unsers Lebens Hand in Hand zur Ewigkeit wallen, wollen uns freundschaftlich die Mühe des Lebens versüßen, in Schwachheit uns stärken, im Leiden uns trösten, und in den mancherley Prüfungen des Lebens uns zur Standhaftigkeit ermuntern — wollen bey schmerzhaften Bewundungen unsers Herzens einer des andern Thränen trofken und da wir alle, alle, der Hohe wie der Niedrige, zu einem gemeinschaftlichen Ziele der Sterblichkeit wallen, uns selbst, so viel wir können, noch den Hingang zum Tode und zum Grabe erleichtern; so werden wir einst, wenn sie nun vollendet ist, unsre Wallfahrt auf Erden, wenn sie schlägt unsre letzte entscheidende Stunde, ruhig die Welt und die Unrigen segnen, von Gott gestärkt mit Freudigkeit durchs finstre Thal des Todes dringen, und nach standhafter Befestigung seiner Schreken ins Land des Lichts und der Bönne, des Friedens und der Herrlichkeit hinüberschlummern können. Und wenn denn auch ich hier meinen Lauf vollendet, wenn auch

auch mich die Stimme meines Gottes ruft — wenn auch ich nach glücklich vollbrachter Wallfahrt nahe bin den Wohnungen des ewigen Friedens: O dann wird es in dieser sonst bangen schauervollen Stunde mein größtes Labfal, mein trostvollster Wonnegedanke seyn, für mich und für euch nicht vergebens gelebt zu haben und es getrost hoffen zu können, euch allesamt an jenem großen Sammelplatze wieder zu finden, wo wahrer Freuden die Fülle ist, wo, wenn nun Kummer und Schmerz, Leiden und Trübsal, Tod und Verwesung unter unsern Füßen seyn wird, jede Klage verstummet, jede Thränenquelle versieget, jede Stimme der leidenden Jugend in Wonnegesänge und laute Jubellieder, jeder Kampf des frommen, ausharrenden Dulders in ewigen Sieg und Triumpfe, — jede Saat der Trauer und des Weinens in Freudenerndte verwandelt seyn wird.

O so laffet uns stets als Christen leben, als Christen dulden, als Christen sterben: so werden wir, wenn auch schon die Vorsehung aus gütigweisen Ursachen uns hienieden keinen ganz ungestörten Freudengenuss gewähren konnte, dennoch schon hier der stillen beneidenswerthen Ruhe des Weisen, unser Leben selbst bey allen Abwechslungen froh und heiter genießen können und einst werden wir dann mit Licht und Herrlichkeit umgeben im Glanze einer reinen verklärten, Seligkeit
athmen:

athmenden Jugend in den höhern Wohnungen des Himmels wandeln! o O wie Entzückungsvoll wird alsdenn mein Herz eurem Herzen entgegen wallen. Amen.

Gebet.

Unbetungwürdiger, hoher und unerforschlicher Gott! Allgewaltiger Herrscher deiner Welten, der du Himmel und Erde mit deiner Herrlichkeit füllest — Allgegenwärtiger, der Du auch uns nahe bist, ieden von uns mit deiner heiligen Gegenwart umschattest — Allvater, der Du die Liebe bist, der Du Gebet und Flehen Deiner Kinder gern erhörst — Siehe, ich beuge jetzt Herz und Knie vor Dir, ich bete, ich sehe Dich hier zum erstenmal an um das Wohl dieses Deines Landes, unsers Fürsten und seiner Mitregenten, aller Edlen dieses Landes und besonders dieser meiner theuren Gemeinde — und O möchte mein Gebet durch die Wolken dringen, möchte es vor Dich kommen, möchte ich es im ganzen Laufe meines Lebens sehen und erfahren, daß Du Gebet und Flehen erhörst, daß Bitter und fromme Wünsche eines inbrünstigen Herzens vor Dir gelten — welche Bönne und Freude würde dieses für mich seyn, für mich, dem Du in diesem edlen Lande mehr als Vaterland schenkest, Versorgung, Ehre, Glück, Freunde und Gönner und der Deiner o Gott,

der seiner selbst und alles dieses mannigfaltigen überschwenglichen Guten nicht werth wäre, wenn er nicht dieses Landes Wohl heiß und brünstig, wie mein eigenes liebte, wünschte und ersuchte, nicht seine Wunden, wie meine eigenen empfände.

Zuförderst bete und flehe ich Dich an für unsern theuresten König und Herrn. Zeichne ihn unter den Königen der Erde mit Weisheit und Gerechtigkeit, so wie seine Regierung mit Friede und Glückseligkeit aus. In dem frohen Bewustsein, ein wahrer Vater seines Volks zu seyn, müsse ihm ieder seiner Lebenstage heiter und glücklich dahinfließen und wir unter seinem Schutz einer ungestörten Ruhe und Zufriedenheit genießen.

Kröne ihn hier mit Deiner Huld und Gnade und dort mit der ewigen Wonne der Gerechten.

Ich bete, ich flehe Dich an für unsern theuresten Fürsten und sein erhabenes Haus. Dein Gottes Geist erwecke und belebe sein Herz immer mehr zu edlen, großen und würdigen Fürstenthaten, lasse es immer mehr von der Hoheit seiner Bestimmung durchrungen werden und keine seiner Thaten bleibe ihm denn unbelohnt und ungesegnet von Dir, dem gerechten Vergelter. Froh und heiter müsse ihm der Herbst seiner Jahre dahinfließen und sein Alter mit Gesundheit, Friede, Glanz und Wohlergehen für Sich und sein hohes Haus gesegnet

gesegnet seyn. Das frohe, das selige, das göttliche Bewustsein, keiner gerechten Bitte sein Ohr, keinem unglücklichen sein Herz verschlossen, keine Bedrängte abgewiesen zu haben, müsse ihm über alles werth, müsse ihm einst erquickender Trost und Labfal in seiner Sterbestunde und ein freundlicher Wegweiser ins Reich Deiner Herrlichkeit seyn, wo er dann statt der vergänglichchen eine unvergängliche Krone aus deiner Hand empfangen wird.

Segne unsre theure Fürstin und Landesmutter. Gieb ihr viel der Freudentage auf Erden; ihrem edlen Herzen hier die Amnuth des inneren seligen Friedens und den Beifall aller Rechtschaffenen zum Lohne und dort die ungestörte Wonne des Himmels.

Segne die Prinzessinnen unsers Fürstenhauses. Wasche Du selbst über die zarte Sprosse ihres Lebens und über die Keime des Guten und Edlen, die sich in ihren jungen Herzen hervorthun. Schenke ihren hohen Eltern in ihnen viel Vater und Mutterfreuden und uns das Glück, in ihnen eine herrliche Blüthe der Weisheit und Tugend zu sehen.

Ich bete, ich flehe Dich an für die Mitregenten unsers theuresten Fürsten, die Herren Ober und Regierungsräthe, die uns bisher so milde, so väterlich nach dem hohen Muster deiner Weltregierung beherrschten und

so viel Weisheit, Güte und Menschenliebe mit Gerechtigkeit vereinigten. Segne sie diese wahren Väter des Volks, die mit unermüdeter, ausdauernder Sorgfalt und Treue, mit Aufopferung ihrer Ruhe und Gemächlichkeit so ganz aus reinem edlen Triebe des Herzens für das Wohl aller Stände dieses Landes sorgen. Stärke sie fernerhin zur Ausrichtung ihrer erhabenen Pflichten und kröne jede ihrer Bemühungen mit dem glücklichsten Erfolge. Segne, so viel Sterblichen hier vergönnet ist, Ihre und der Ihrigen Lebensstage mit ungestörtem Genusse der lautersten Zufriedenheit und Wonne, bis sie endlich nach glücklich vollbrachtem Laufe auf Erden und nach ruhmvoller Vollendung ihres großen mühevollen Berufs die Ehrenkrone des Sieges und die Palmen der Ueberwinder empfangen: und dann, dann segne noch die späteste Nachkommenschaft der Edlen mit froher Empfindung Ihr Andenken, und unvergesslich sey ihr Name so in den Herzen der Rechtsschaffenen, wie in den Jahrbüchern der Zeiten.

Ich bete, ich flehe Dich an für alle verordnete Richter dieser Herzogthümer, besonders unsern Herrn Oberhauptmann, der nach edlem Triebe seines Herzens so viel Milde und Menschenliebe mit unpartheyischer Gerechtigkeit verbindet. Stärke sie alle zur Erfüllung ihres wichtigen Berufs, daß durch ihre Bemühungen
noch

noch fernerhin jedem Laster sorgfältig vorgebeugt, ieder Ungerechtigkeit ernstlich gesteuert, jedes Gute eifrig befördert werde; damit in unserm Lande Ehre und Treue wohne, Gerechtigkeit und Friede sich küsse.

Segne auch o Gott, segne den Stand der Edlen dieses Landes. Vereinige sie in einem Geiste der Weisheit, der brüderlichen Eintracht und des edlen Eifers bey ihren Berathschlagungen über das Aufnehmen des Vaterlandes. Erwecke ihre Herzen, einen Theil ihres edlen Patriotismus auch Deiner heiligen Religion zu widmen die allein Völker und Staaten glücklich macht und bilde Dir in ihnen viele Stützen der Sittlichkeit und Tugend in unserm für dieselbe gefahrvollen Zeiten, daß Erdmüdigkeit und Tugendeifer wieder angefacht werde, Menschlichkeit und Edelmut sich paare und alle in einem Bande beglückseligender Liebe und Eintracht verknüpft bleiben. Segne, o Vater aller Gnaden, besonders die Edlen dieses Kirchspiels. Sieh Ihnen aus der reichen Fülle deines Segens alles was zu Ihrem wahren Heil und Zufriedenheit dienet und mache Ihre Wohnungen zu Wohnungen des Friedens, der Freude und der Glückseligkeit. Ueberall begegne Ihnen Deine Liebe und Freundlichkeit, überall müssen sie es erfahren, wie wohl es denen gehe, die Dich lieben, verehren und Dir vertrauen.

Segne

Segne auch o Gott, segne die Hauptstadt unsers Landes und alle, die zu dieser Gemeinde gehören, sämtliche Litteraten, Kaufmann und Bürgerschaft. Ordnung und Gerechtigkeit müsse stets in derselben herrschen, Gefühl für Tugend und wahre Religion immer mehr jedes Herz beleben, Friede, Segen und blühender Wohlstand alle vom größten bis zum kleinsten beglückseligen.

Segne auch vorzüglich die weisen Väter dieser Stadt und alle, die als Vorsteher ihr Bestes besorgen. Weisheit und Klugheit begleite stets Ihre Rathschläge, Gedeihen und glückliche Vollendung Ihrer Werke müsse stets Ihre Freude und der Lohn ihrer edlen gemeinnützigen Bemühungen seyn. Nie müsse es Ihnen und den Ihrigen an alle dem fehlen, was sie hier in der Pilgrimschaft und dort in den Hütten der Gerechten beglückseligen kann.

Segne auch o Vater, segne alle öffentliche Anstalten unsers Landes zur Beförderung wahrer Glückseligkeit, besonders unsre Schulen niedere sowohl als höhere. Erhalte sie uns als gesegnete Pflanzstätte, woraus noch immer dem Staate weise und fromme Bürger und der Kirche würdige Diener gebildet werden.

Segne noch o Gott meines Heils, segne auch meinen theuren Mitgehülfen im Amte. Vergilt ihm selbst, was Menschen nicht vergelten können, seine unermüde-

te Treue, Eifer und Sorgfalt, womit er so lange schon diese Gemeinde gelehret und erbauet, und unterstütze ihn mit Muth und Kraft in seinem herannahenden Alter. Laß, o laß uns im Geiste wahrer brüderlicher Eintracht und Liebe nur darin wetteifern, das wahre Wohl dieser Gemeinde zu befördern, und das große Werk, das dein Sohn Jesus hier auf Erden anfang, immer mehr zu vollenden suchen, das Werk deiner Verherrlichung unter den Menschen, das Werk einer allgemeinen Befestigung durch Liebe, Friede und Duldung — durch wahre Sittlichkeit, Tugend und Hofnung — und dazu segne auch mich o Gott, dis ist das einzige, was ich für mich von Dir erbitte und ersehe.

Und endlich Gott, Vater, Erbärmer! schaue jetzt in diesen Zeiten des Kammers und Elendes mit gnädigen Augen auf uns und unser Land herab, und verlaß es nicht ganz mit deiner Gnade. Trofne die Thränen derer, die im verborgenen weinen, die Thränen der leidenden Armuth und so vieler Wittwen und Waisen.

Erwecke die Herzen edler Menschenfreunde, die mit Gütern von Dir gesegnet, die süßen, die seligkeitsvollsten Freuden des Wohlthuns zu schmecken im Stande sind, zur Mildthätigkeit, zum thätigen Mitleiden gegen ihre leidenden Brüder und zu wahren Handlungen der Menschenliebe, wornach Du einst an jenem Tage

den wahren Berth unsers Charakters entscheiden wirst. Das habt ihr mir gethan, was ihr thatet den geringsten meiner Brüder — O möchte dieß Wort dessen der uns Deine Religion lehrte stets bey uns im lebhaftesten Andenken seyn.

Nun Gott, segne uns und unsre Kinder, daß wir reich werden an allem Guten, was deine Vaterhand mittheilet, denen die Dich lieben.

Es segne uns Gott, unser Gott und lasse uns bald mit Freuden sehen, das Ende alles unsers Elends. Er segne uns für diese Welt mit Weisheit, Tugend und Standhaftigkeit — Er segne uns für iene Welt, wo Licht und Wahrheit, Wonne und Seligkeit alle Kinder Gottes umströmen wird und lasse uns schon hier die Vorempfindung iener Herrlichkeit schmecken, welche alle Leiden und Schmerzen, alle Verleugnung und Beschwerden unsers Lebens hier am Grabe versüßen kann. Amen.

